



D.I.B.

AKTUELL

Informationsblatt des Deutschen Imkerbundes e. V. - Ausgabe April - Nr. 2/2007

Inhalt

Neues aus dem "Haus des Imkers"

Parlamentarischer Abend und	1
Erweiterte Vorstandssitzung in Berlin	4
Jürgen Löwer geht in den Ruhestand	5
Auslosung für Vereinstreffen in Villip	5
Züchtertagung des D.I.B.	6

Berichte und Argumente

Mitglieder des D.I.B. im Portrait	9
AG Bieneninstitute tagte	10
Eigene Werbung auf Imker-Honigglas	12

Aus den Vereinen

IV Bremen geht zur Bürgerschaft	14
Imker filmen für Anfänger	14
Wie findet der Verbraucher zum Imker	15

Aktuell

In eigener Sache	15
Dr. Müller feiert 80. Geburtstag	18
Prof. Dr. R. Aldag wird 70	18
Umfrage Völkerverluste	19
Warnhinweise zu Bienenabwehrspray	19

Literaturempfehlung

Broschüre "Rücken-Schule"	21
Broschüre "Varroa unter Kontrolle"	21

Für Sie notiert

In Apidologie gelesen	21
Werbeschilder für Honigsorten	22
Vorbildliche Naturschutzprojekte gesucht	22
AID weist auf Nachwuchsmangel hin	23

Veranstaltungskalender-Änderung

23

Beilagen

Chronik "100 Jahre D.I.B."
 Umfrage zur Internetnutzung in den Vereinen
 Fragebogen Völkerverluste

Impressum: Herausgeber: Deutscher Imkerbund e. V. (D.I.B.)
 Redaktion: Petra Friedrich, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des D.I.B.
 Copyright: Deutscher Imkerbund e. V., 53343 Wachtberg, Villiper Hauptstr. 3
 Tel. 0228-93292-0, Fax: 0228-321009
 E-Mail: DIB.Presse@t-online.de, deutscherimkerbund@t-online.de

Titelfoto: Anton Reck (Commplan)



Gelungener Auftakt in Berlin

Als es im vergangenen Jahr um die Planung des 100-jährigen Jubiläums des Deutschen Imkerbundes ging, war man sich im Vorstand des D.I.B. schnell einig, dass man neben den Feierlichkeiten in den eigenen Reihen diesen besonderen Anlass nutzen will, um verstärkt Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für den Verband zu betreiben. "Auch wenn Deutschland hauptsächlich ein Land der Klein- und Hobbyimkerei ist, so schmälert dies keinesfalls die Bedeutung der Bienenhaltung für Ökologie und Volkswirtschaft. Aller Ziel in der Organisation muss es sein, Bund, Ländern und der breiten Öffentlichkeit kontinuierlich bewusst zu machen, dass ohne Bienen letztendlich keine Arterhaltung möglich ist und wesentlich geringere Erträge in den Kulturen erzielt

werden." sagt D.I.B.-Präsident Reck. Der Verband ging nach der Teilnahme an der Internationalen Grünen Woche im Januar in Berlin am 21. und 22. März ein zweites Mal in die deutsche Hauptstadt, um mit Politik und Medien zusammenzutreffen und die Werbetrommel für die Imkerei zu rühren.

Veranstaltungsort war das "Haus der Land- und Ernährungswirtschaft" in Berlin-Mitte, das im Zentrum des politischen Geschehens, wenige Meter von den Ministerien und Parteizentralen entfernt ist. Ebenso in unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich zahlreiche Korrespondenten- und Hauptstadtbüros der Agentur- und Zeitungsmedien, der Hörfunk- und Fernsehsender. Hauptmieter ist der Deutsche Bauernverband, der es dem Deutschen Imkerbund ermöglichte, seine Auftaktveranstaltung im Jubiläumsjahr im modernen Kommunikationszentrum des Gebäudes auszurichten.

Zu einem Festabend im Stil eines parlamentarischen Abends lud der Deutsche Imkerbund neben den Vorsitzenden der Imker-/Landesverbände und den Beiräten des D.I.B. Vertreter der Bundespolitik und aus Organisationen, die der Imkerei nahe stehen, ein. Präsident Reck freute sich, dass er 15 Mitglieder des Bundestags-Ausschusses für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mit deren Vorsitzenden, Ulrike Höfken, begrüßen konnte. Bärbel Höhn, ehemalige Vorsitzende des Ausschusses und stellvertretende Fraktionsvorsitzende der Grünen, zeigte wieder einmal ihr großes Interesse an der Imkerei und folg-

te der Einladung ebenfalls. Staatssekretär Dr. G. Müller vertrat das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Weitere Gäste waren Norbert Schindler, Mitglied des Finanzausschusses, stellvertretendes Mitglied im Ernährungsausschuss und Vizepräsident des Deutschen Bauernverbandes (DBV), sowie Generalsekretär Dr. H. Born und Dr. H.-D. Stallknecht vom DBV, die Geschäftsführerin des Deutschen Landfrauenverbandes H. Troue, Dr. G. Fricke und Prof. Dr. H.-J. Buhk von der Bundesanstalt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, Dr. M. Girnau und Dr. S. Stähle vom Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde. Des Weiteren kamen Vertreter aus der Verbraucherzentrale Bundesverband, vom BUND und der Deutschen Ameisenschutzwerke.

In seiner Begrüßungsrede sagte Anton Reck, dass sich die Imkerei in den vergangenen 100 Jahren in Deutschland sehr gut entwickelt habe, vor allem durch Erfolge in

der Zucht und wissenschaftlichen Forschung nehme Deutschland einen bedeutenden Platz in Europa ein. Man müsse trotz schwindender Mitgliederzahlen keine düsteren Prognosen malen, sondern könne mit Zuversicht auf die kommende Zeit blicken. Jedoch stehe fest, dass bei einem weiteren Absinken der Imkerzahlen eine flächendeckende Bestäubung zukünftig nicht mehr möglich sei. Um dies zu verhindern, reiche es nicht, Initiativen in den Imkerorganisationen zu entwickeln. Hier sei ein enger Schulterschluss mit den Entscheidungsträgern in Bund und Ländern notwendig. Eine Anerkennung des volkswirtschaftlichen Nutzens der Imkerei, keine weitere Reglementierung im Lebensmittelrecht, Seuchenrecht usw. und ein verantwortungsvoller Umgang mit dem Thema Grüne Gentechnik sei auf allen Seiten notwendig, um auch zukünftig neue Imker zu finden. An die Vertreter der Landwirtschaft richtete Anton Reck die Bitte, für ausreichende Trachtquellen bis in den Herbst und Lebensraum für alle



Die Gäste aus Politik und Institutionen wurden herzlich von den Vertretern des Deutschen Imkerbundes empfangen.
Foto: Friedrich



Bestäuber zu sorgen. Ulrike Höfken fand in ihrem Grußwort ebenfalls sehr deutliche Worte. Durch die in den letzten Wochen in renommierten Tageszeitungen und Zeitschriften publizierten Artikel über das Völkersterben in den USA habe eine neue Sensibilisierung für das Thema Bienenhaltung stattgefunden. Man müsse sich auch in Deutschland wieder mehr über die große Bedeutung der Bienen und anderer Bestäubungsinsekten für das Gleichgewicht in der Natur bewusst werden, vor allem auch im Hinblick auf die Entwicklung der Agrarstrukturen in der Landwirtschaft und im Bereich der Grünen Gentechnik. DBV-Vizepräsident Norbert Schindler stellte die enge Verbundenheit von Imkern und Landwirten heraus. Deshalb sei es wichtig und richtig, dass der D.I.B. als assoziiertes Mitglied im DBV sich in der Landwirtschaftsfamilie aktiv einbringe und auf diese Weise die gemeinsamen Interessen national und international verfolgt werden. Privat bedankte sich Schindler vor allem als Honigkonsument für die gute Arbeit der Imker. Deutscher Honig sei ein Qualitätsprodukt, auf das man stolz sein könne. Dr. Peter Rosenkranz schloss den Reigen der Redner. Als Vertreter der Wissenschaft gab er einen Ausblick auf die Zukunft und konkretisierte die gegenwärtigen Probleme der Imkerei als Denkanstoß für die folgenden Gespräche.

Am späteren Abend erhielten alle Gäste die ersten Exemplare der Jubiläumsbroschüre des Deutschen Imkerbundes. In dem 117-seitigen Buch findet man die



Das Haus der Landwirtschaft und Ernährungswirtschaft bot einen würdigen Rahmen für die Veranstaltung.

Foto: Friedrich

Geschichte des Deutschen Imkerbundes, dessen gegenwärtige Aufgaben sowie einen Ausblick in die Zukunft. Alle Imkervereine erhalten die Chronik mit dieser Ausgabe von D.I.B. AKTUELL ebenfalls überreicht.

Am darauffolgenden Tag fand im Tagungszentrum eine Pressekonferenz statt. Das Interesse der Medienvertreter war unerwartet groß. Es mag sein, dass die Schlagzeilen zu den Bienenverlusten in den USA dazu beitrugen. Dieses Thema spielte aber während der Pressekonferenz kaum eine Rolle. Bereits im Vorfeld gaben Dr. Peter Rosenkranz und Anton Reck dem ZDF und dem

Deutschlandfunk Interviews. In der Pressekonferenz waren 20 Vertreter von Presse-, Rundfunk- und Hörfunkanstalten vertreten. Verschiedene Agenturen, die den Presetermin nicht wahrnahmen, ließen sich das Pressematerial des D.I.B. zuschicken. Die Werbeagentur Commplan wird eine Auswertung der Veröffentlichungen vornehmen.

Es bleibt zu hoffen, dass diese beiden Tage der Imkerei neben vielen positiven Schlagzeilen auch zu mehr Verständnis und Entgegenkommen seitens der Politik und der Gesellschaft beitragen konnten.



Prof. Dr. J.-H. Dustmann, M. Hederer, A. Reck und Dr. P. Rosenkranz (von links) stellten sich den Fragen der Press- und Fernsehvertreter.

Foto: Commplan

Sitzung des erweiterten Vorstandes

Das Berliner Treffen wurde ebenfalls genutzt, um eine Sitzung des erweiterten Vorstandes des D.I.B. durchzuführen. An der Sitzung nahmen neben dem Vorstand die Vorsitzenden von 16 Imker-/Landesverbänden sowie die Beiräte des D.I.B., Dr. Rosenkranz, Prof. Dr. Dustmann, Tiesler, Schüssler, Senger, Fischer, Stöckmann, teil. In der dreistündigen Debatte dieses Gremiums ging es hauptsächlich um:

1. Jubiläum

Da sich die Gründungsversammlung des D.I.B. vor 100 Jahren in Frankfurt am Main traf, wird am 7. Oktober der Deutsche Imkertag 2007 in der Alten Oper in der hessischen Metropole stattfinden. Die letzten Planungen laufen zur Zeit. Ein detailliertes Programm wird in einer der nächsten Ausgaben der Imker-Fachzeitschriften und in D.I.B. AKTUELL veröffentlicht werden. Anton Reck rief alle Landesverbandsvorsitzenden auf, in ihren Regionen kräftig die Werbetrommel für diesen besonderen Anlass zu rühren.

2. Satzungsänderung

Es wurden mehrere Vorlagen zu einer Satzungsänderung behandelt, die auf den Anträgen verschiedener Imker-/Landesverbände zu der außerordentlichen Vertreterversammlung im Mai 2005 basierten. Insbesondere ging es um die Möglichkeit der Abwahl des Vorstandes und eine Vertretungsbefugnis der ersten Vorsitzenden der Imker-/Landesverbände im erweiterten Vorstand. Weitergehende Vorschläge, wie die Festlegung einer maximalen Amtszeit des Präsidenten und Umverteilung der Gewichtung der Stimmenverhältnisse in der Vertreterversammlung fanden wenig Zustimmung. Diese Fragen werden wohl in Frankfurt/Main im Oktober diskutiert werden müssen. Die meisten der Anwesenden



Während der erweiterten Vorstandssitzung

beurteilten diese Problematik kritisch, man schwäche eher den Verband mit solchen Diskussionen als dass man ihn stärke. Der Verband solle sich seinen Zielen bewusst werden, sich gemeinsam im starken Verbund den Aufgaben widmen und sich nicht in verbandsinternen Diskussionen ergehen.

3. Honigvermarktung/Warenzeichen des D.I.B.

Die Frage, wie man Mitgliedern, die das D.I.B.-Imker-Honigglas verwenden, von Verbandsseite die Möglichkeit geben kann, auf die Vermarktungstrends einzugehen, sieht Präsident Reck als eine wesentliche Aufgabe an. In der Erörterung wurde auf die "Bestimmungen zu den Warenzeichen des Deutschen Imkerbundes e. V." (Warenzeichensatzung) hingewiesen, die bereits jetzt Möglichkeiten für eine regionale Werbung bieten. Diese seien bei den Imkern nur zu wenig bekannt. Deshalb wird in dieser Ausgabe von D.I.B. AKTUELL eine umfassende Information erfolgen. Weiterhin wurde auf die Möglichkeit der Verwendung des

staatlichen BIO-Siegels im Zusammenhang mit dem Imker-Honigglas hingewiesen. In der anschließenden Diskussion wurde die Frage erörtert, ob der D.I.B. sich als Kontrollstelle für die Zulassung des BIO-Siegels bewerben sollte. Aufgrund der hohen Anforderungen und Kosten wurde dies abgelehnt, da es dem Imker keinen wirklichen Nutzen bringe.

Und schließlich wurde darüber beraten, ob ein einheitliches Warenzeichen für Scheiben- und Wabenhonig analog dem Gewährverschluss eingeführt werden soll und wie dieses aussehen könnte.

4. Strategische Ausrichtung des D.I.B.

Abschließend stieß Präsident Reck die Diskussion über die zukünftige Ausrichtung des D.I.B. an. Den Verbandsvorsitzenden wurde quasi als "Hausaufgabe" mitgegeben, darüber in den eigenen Verbänden nachzudenken, wo und welche künftigen Schwerpunkte in der Verbandsarbeit zu setzen sind.



Während der erweiterten Vorstandssitzung



Geschäftsführer geht in den Ruhestand

Am 10. April wurde Jürgen Löwer 65 Jahre alt. Ende des Monats wird er deshalb seine langjährige Arbeit als Geschäftsführer des Deutschen Imkerbundes e. V. beenden und in den Ruhestand gehen. Jürgen Löwer leitete über 23 Jahre die Geschäftsstelle des Bundesverbandes.



Der Diplom-Forstwirt und Feinmechanikermeister aus Hessen übernahm am 15.1.1984 auf Probe die Geschäftsstelle des D.I.B., Auf dem Grevel, in Wachtberg-Villip, die bis dahin Rudolf Kinder als kommissarischer Leiter zwei Jahre geführt hatte. Im Juli 1984 wurde Jürgen Löwer auf der Sitzung des erweiterten Vorstandes zum Geschäftsführer bestellt.

In seiner Amtszeit gelang es durch konsequentes Kostenmanagement Ergebnisse zu erwirtschaften, die es erlaubten, verbandspolitisch notwendige Aufwendungen zu finanzieren und ein betriebsnotwendiges Eigenkapital zu bilden. Dieses Barvermögen war Grundstock für das angestrebte Hauseigentum.

So konnte, nach einem Umzug der Geschäftsstelle in Wachtberg in die Schollengasse, 1991 das erste verbandseigene Gebäude "Haus des Imkers" bezogen werden. Umsetzbarkeit, Machbarkeit und Finanzierbarkeit waren für ihn immer wichtige Prüfkriterien, um anstehende Aufgaben des Bundesverbandes im Sinne der Imkerschaft zu lösen.

Mit seiner ruhigen, bedachten und praktischen Art setzte er unter der langjährigen Präsidentschaft von Dr. E. Schieferstein diese Aufgaben gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern um.

Der berufliche Werdegang von Jürgen Löwer wurde in einer kleinen Feierstunde im "Haus des Imkers" in Villip gewürdigt. Präsident Anton Reck ließ die über zwanzig Jahre seiner Tätigkeit für den D.I.B. Revue passieren und fasste mit der Feststellung zusammen: "Jürgen Löwer hat sich als Geschäftsführer der Bundesorganisation der deutschen Imker große Verdienste erworben."

Der Vorstand des Deutschen Imkerbundes sowie die Mitarbeiter der Geschäftsstelle bedanken sich für die gute Zusammenarbeit und wünschen ihm für den neuen Lebensabschnitt Zufriedenheit, Gesundheit und Zeit für neue Pläne.

Der anlässlich des Deutschen Imkertages im Oktober 2006 tagende erweiterte Vorstand bestellte Barbara Löwer zur neuen Geschäftsführerin. Sie wird ab 1. Mai dieses Amt übernehmen und sich in D.I.B. AKTUELL 3/2007 vorstellen.



Gewinner der Verlosung

"Teilnehmer am Tag der deutschen Imkerei"

Am 1. Juni wird im "Haus des Imkers" ein Treffen von Vereinsmitgliedern stattfinden, welche sich am "Tag der deutschen Imkerei" 2005 und 2006 beteiligt haben und darüber berichteten. Uns erreichten rund 100 Zuschriften mit Berichten, Fotos und Zeitungsartikeln. Aus diesen Zusendungen wurden 13 Imkervereine ausgelost, die mit je zwei Personen im Juni nach Villip eingeladen werden. Die Gewinner wurden bereits schriftlich verständigt.

Der D.I.B. gratuliert den Gewinnern, bedankt sich für die Mühe und Arbeit und hofft auf zwei schöne interessante Tage im Rheinland. In der Geschäftsstelle werden die Gäste den Vorstand des D.I.B. treffen und nach einem gemeinsamen Essen das schöne Ahrtal besuchen.

Die Gewinner sind:

LV Badischer Imker e. V.

IV Sulzburg; Rudolf Weller; Im Brühl 14; 79295 Sulzburg

LV Bayerischer Imker e. V.

Obst- u. Gartenbauverein mit Imkergruppe 1906 Langenprozelten; Walter Bergmann; Langenprozelten Str. 18; 97737 Gemünden

IV Schnaittach; Günther Raab; Poppenhofer Weg 12; 91220 Schnaittach

LV Brandenburgischer Imker e. V.

IV Fredersdorf; Heinz Dehn; Havelstr. 8; 15370 Fredersdorf-Vogelsdorf

Foto: Neuhäus, IV Altenhunden


IV Hamburg e. V.

 IV Rechtes Alsterufer; Alwin Rohde;
Ilenkruut 12; 22179 Hamburg

LV Hessischer Imker e. V.

 IV Rheingau; Kuhn; Ahornweg 1; 65366
Geisenheim

IV Rheinland e. V.

 IV Siebengebirge; W. Dietz; Mühlental 7;
53639 Königswinter

LV Saarländischer Imker e. V.

 IV Düppenweiler; Willi Muhm; Blandi-
ne-Merten-Str. 1; 66701 Beckingen

**LV Schleswig-Holsteinischer und
Hamburger Imker e. V.**

 IV Eutin; Oliver Morris; Teichstr. 6 A;
23701 Eutin-Neudorf

**LV Westfälischer und Lippischer
Imker e. V.**

 IV Herscheid; Gerhard Walter; Danklin 1;
58849 Herscheid

 IV Bausenhagen; Georg Löcken; Birkel
13; 58730 Fröndenberg

LV Württembergischer Imker e. V.

 BV Welzheimer Wald; Albrecht Müller;
Vaihinghof 1; 73553 Alfdorf

 Traditionelles
Korbflechten ist für die Besucher sehr
interessant.
Foto: Friedrich


Züchter trafen sich in Nassau

Auf Einladung des Imkerverbandes Nassau e. V. fanden in Wirges (Westerwald) am 23./24.03. die Arbeits- und am 25.03.2007 die Vortragstagung der Züchter des D.I.B. statt.

Die Zuchtobleute der Imker-/Landesverbände und Vertreter von Bieneninstituten wurden durch den Obmann des gastgebenden Imkerverbandes, Siegfried Heuzeroth, und den Vorsitzenden, Wolfgang Schikor, der die geschichtliche Entwicklung seines Verbandes darlegte, begrüßt. Grüße des Präsidenten des D.I.B., Anton Reck, überbrachte der Vorsitzende des Landesverbandes der Imker Mecklenburg und Vorpommern, W.-D. Feldkamp. Der Zuchtbeirat des D.I.B., Friedrich-Karl Tiesler, leitete die Tagung.

Die Vorträge und Diskussionen begannen mit einem Bericht von Dr. Ralph Büchler, Institut Kirchhain, über die Ursachen von verzögerter Eiablage. In den 20 Jahren Zuchtgeschichte des Instituts wurden ca. 10.000 Königinnen aufgezogen und nach verschiedenen Methoden natürlich gepaart oder künstlich besamt. Verzögerungen traten besonders nach künstlicher Besamung auf. Im Extremfall gingen Königinnen erst 90 Tage nach dem Schlupf (statt normalerweise 21 Tage) in Eiablage. Auszuschließen waren Ursachen wie Alter und Gesundheit der Königinnen, Drohnenalter, Schlupf- und Besamungstermin, Spermamenge, Anzahl der

Begasungen, Fütterungsart, Pflegebienen, Füllgewicht und Zugabe schlüpfender Bienen. Signifikante Unterschiede traten jedoch zwischen den Herkünften der Königinnen auf. So hat die Verzögerung der Eiablage vor allem genetische Ursachen.

Dr. Büchler fuhr mit dem Abschlussbericht über die von Dr. Stefan Berg und Dr. Ingrid Illies durchgeführten Untersuchungen von Primorski-Herkünften auf ihre Brauchbarkeit fort. Verglichen wurden 3 Carnica-Linien (C) mit 12 aus den USA importierten Linien der Primorski-Bienen (P). Im Ergebnis schwankten die Honigerträge der P, waren aber stets schlechter als bei C. Gleiches war bei den Eigenschaften Sanftmut und Schwarmverhalten festzustellen. Obwohl bei starken Schwankungen die Varroatoleranz von P gegenüber C größer war, kann P wegen ihrer schlechten Verhaltenseigenschaften und geringen Wirtschaftlichkeit nicht empfohlen werden. Hybriden von P x C ergaben verbesserte, aber trotzdem unbefriedigende Ergebnisse.

Versuche zum Bruthygieneverhalten ergaben nach Infektion von Brutzellen mit einem reproduzierenden gegenüber einem nicht reproduzierenden Varroaweißchen geringfügige, mit zwei Varroamilben deutlich höhere Ausräumraten. Dr. Claudia Garrido, Institut Kirchhain, berichtete über das Projekt "Prüfparameter zur Selektion einer varroatoleranten Biene" (BLE-Projekt). An der Prüfung auf breiter Basis - Stufe 1 - nach den Parametern Leistung, Verhal-



ten und Varroatoleranz (VT) beteiligen sich bundesweit 120 Imker. Die Prüfung der Befallsentwicklung wurde standardisiert: Auszählungen im Frühjahr und im Sommer. Stufe 2 bezieht sich auf den Vitalitätstest (Überwinterung) unter Befallsdruck. Der Zuchtwert für die Befallsentwicklung ist bei den Überlebenden höher. Auf den Belegstellen Norderney, Gehlberg, auf Rügen sowie der kroatischen Insel Unije wurden VT-Belegstellen eingerichtet. Deren Konzept ist die Aufstellung vieler unbehandelter Drohnenvölker, z. T. auch verschiedener Herkünfte. Es ist zu erwarten, dass die geschwächten Drohnen stark befällener Völker seltener zur Paarung kommen als die der wenig befällenen. Die Vitalität der Drohnenvölker wird im Zusammenhang mit Varroa auch stark von Virusinfektionen beeinträchtigt. Ziel des am Jahresende auslaufenden Projekts sind die Sicherung der VT-Prüfmethoden und Zuchtwertschätzung (ZWS), unterstützt durch Methodenhandbuch und -film, sowie die Fortsetzung der Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Toleranzzucht.

Marion Schröder, Institut Hohen Neuendorf, berichtete ebenfalls zum BLE-Projekt. Die Beteiligung an der ZWS, seit 2003 auch von österreichischen Züchtern, hat von Jahr zu Jahr zugenommen. Es wurde nachgewiesen, dass zwischen dem neuen Zuchtwert Varroaentwicklung und der Ausräumrate eine hohe genetische Korrelation besteht. Die Varroaentwicklung wird aus der Milbenbelastung im Frühjahr (Milbenfall auf

dem Bodenbrett) und dem Milbenbefall der Arbeitsbienen Anfang Juli berechnet. Bei künftigen Selektionsentscheidungen sollten die beiden Varroazuchtwerte stärker berücksichtigt werden.

Wolf-Dieter Feldkamp berichtete über den Einsatz von Dr. Winfried Dyrba, Bienenzuchtzentrum Bantini, auf der Toleranz-Belegstelle Unije. Dort sind 100 Drohnenvölker selektierter Herkünfte (Bantini, Kirchhain und Lunz) in völliger Isolation aufgestellt. Die 10 Völker der Bienenstände auf der 16 qkm großen Insel in der kroatischen Adria sind einbezogen. Zusammengebrochene Völker werden ersetzt. Trachtmäßig bestehen dank Rosmarin, Strauchheide und Ginster gute Entwicklungsmöglichkeiten. Die Völker sind ertragreich und sehr sanft. Der nicht kostendeckende Preis für eine auf Unije gepaarte Königin beträgt 39,50 €

Dr. Christoph Otten, Bieneninstitut Mayen, war der Frage des Einflusses der Fluglochfarbe auf Ergebnisse der Leistungsprüfung (LP) nachgegangen. Es wurden die Ergebnisse der in den Jahren 1999 bis 2006 im Institut durchgeführten LP ausgewertet und den Fluglochfarben zugeordnet. Im Ergebnis lagen die Honigerträge in der Reihenfolge blau > gelb > weiß > rot. Die Unterschiede zwischen den mit dem menschlichen Auge gesehenen Farben waren signifikant. Die Differenz zwischen den Extremen Blau und Rot betrug 17 %. Die Völker mit weißen Fluglöchern hatten deutlich weniger Milben als die der andersfarbigen. Im Ergebnis wird emp-

fohlen, bei paarweiser Aufstellung unterschiedliche Flugrichtungen zu wählen. LP im Wanderwagen wird durch Fluglochfarbe und Randvolkwirkung beeinflusst.

Marion Schröder gab in Auswertung des Jahres 2006 Empfehlungen für die reibungslose Eingabe und Verwaltung von Daten aus der LP. Auf der Grundlage des Zuchtbuches sollten einheitliche Formulare verwendet werden. Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Codierung bei Ringtausch. Sinnvoll sind das Nachtragen bisher nicht verwendeter und die nachträgliche Änderung fehlerhafter LP-Daten. Auch verkaufte Königinnen können geprüft werden. Gekörte Völker sollten im Internet registriert sein.

M. Schröder fuhr mit Ausführungen zu einem Angebot des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf (LIB) fort, Eingabe und Verwaltung von LP-Daten auf der Grundlage des bisherigen Zuchtbuchformulars im Internet durchzuführen. Dadurch können Übertragungsfehler vermieden werden. Gekörte Völker werden registriert. Durch die Ablage der Daten auf dem Server der Humboldt-Universität zu Berlin sind die Daten besonders sicher. Die Zuchtwert-Datenbank des LIB wurde ergänzt durch eine Züchter- und eine Belegstellen-Datenbank. Folgende Termine werden empfohlen:

7. 1. Daten an das LIB, 31. 1. Test im LIB auf logische Fehler, 15. 2. ZWS-Ergebnisse an die Dateneingabe, 1. 3. ins Internet, 15. 5. Meldung gekörter Völker an das LIB, 20. 5. ins Internet.



Prof. Dr. Hermann Pechhacker, Bieneninstitut Lunz, berichtete von der Austrian Carnica Association (ACA). Dank guter Zusammenarbeit mit dem LIB bringt die ZWS jetzt auch den österreichischen Züchtern große Vorteile. Die ACA registriert einen Mitgliederzuwachs. Es haben sich Ökotyp-Untergruppen gebildet, das sind Zuchtgruppen, die Ökotypen, z. B. Oberkärnten, betreuen. Diese dienen der Erhaltung der genetischen Vielfalt. Aus Österreich sind 200 Datensätze aus der VT-Prüfung gekommen.

Prof. Pechhacker berichtete ferner über VT-Belegstellen in Österreich. Drohnen stark befallener Völker besitzen 364.000, Drohnen weniger befallener 675.000 Spermien - auch Drohnen ingezüchteter Völker haben weniger Sperma. Auf VT-Belegstellen mit zwar zahlreichen, aber total unbehandelten Völkern waren die Königinnen schlechter begattet, zeigten mehr Ausfälle und geringere Erträge. Der heutige Weg: auf die VT-Belegstellen kommen Drohnenvölker mit besten Zuchtwerten (!) - das ist ungewöhnlich, aber es kommt auch auf die Pflege der Drohnen durch die Arbeitsbienen an - ferner weitere LP und Vergleich mit der übrigen Population.

Prof. Pechhacker als ein Vertreter der Carnica-Züchtung fühlt sich auch für den Erhalt der Dunklen Biene in Österreich verantwortlich. In Tirol ist noch eine isolierte Population dieser Unterart vorhanden. Für eine LP kommen 250 Völker in der Hand von 6 Züchtern/Prüfern in Betracht. Der

Erhaltung des Bestandes dienen eine Belegstelle und künstliche Besamung (KB). Im Rahmen einer Diplomarbeit laufen Erhebungen, Sanftmut-Tests, morphometrische Untersuchungen und DNA-Analysen.

Gutrun Timm, Imkerverband Berlin e. V., gab als Schriftführerin eine Zusammenfassung der Berichte der einzelnen Zuchtobleute wieder. Ergänzend berichteten einige Zuchtobleute selbst.

Der Redner der Vortragsveranstaltung, Prof. Pechhacker, leitete seine Ausführungen am darauffolgenden Tag zum Thema "Bienenhandel und Zucht" mit Bildern aus Chile, einem Land mit zahlreichen Bienenvölkern, von denen ein Teil für jeweils zwei Monate gegen eine Vergütung von 70-80 \$ je Volk zur Bestäubung eingesetzt wird, ein. Aus Österreich werden jährlich bis 500 Königinnen nach Chile geliefert, und Chile exportiert Honig bester Qualität nach Österreich und Deutschland. Ohne Bienenhandel hätte ganz Amerika keine Honigbienen. Der weltweite Bienenhandel begann mit der Kolonialisierung durch die Europäer, die ihre Bienenrassen in den honigbienenfreien Kontinent mitgenommen haben. Heute florieren Königinnen- und Spermahandel über die ganze Welt, z. B. der Paketbienenhandel in Nordamerika. Für Europa empfehlen sich Schwarmlieferungen von Carnicabienen aus Slowenien und Kroatien. Als positive Aspekte des Bienenhandels werden der freie Zugang des Imkers zum gewünschten Bienenmaterial und

damit die Möglichkeit seiner Teilnahme am Züchterfolg genannt. Aber die negativen Auswirkungen sind groß: Verdrängung ist mit dem Verlust genetischer Ressourcen verbunden. Bienenkrankheiten und -parasiten werden um die Welt verschleppt und beeinflussen die Weltimkerei negativ. Unkontrollierte Verkreuzungen führen zu großer Aggressivität und Untergang heimischer Bienenrassen. Durch den Import der westlichen Honigbiene nach Asien sind nicht nur die östliche Honigbiene, sondern darüber hinaus alle asiatischen Bienenarten einschließlich der Blütenbestäubung gefährdet. Viele dieser Nachteile können nur durch Zucht ausgeglichen werden. Züchterische Verbesserung des heimischen Tiermaterials kann die Gefahr von Importen verringern. Als einzig richtiger Weg wird die Schaffung von Ökotypen genannt. Werbung für die eigene Biene, z. B. "Unsere österreichische Carnica ist die beste" muss unter den Züchtern entwickelt und an die übrige Bevölkerung weitergegeben werden (Beispiel: Der Name "Region Carnica" in den Karawanken). Der Redner brachte es auf den Punkt: Zuchtarbeit braucht Bienenhandel und -transport, jedoch nicht aus Übersee. Königinnenhandel (Tausch) ist auch in der Leistungsprüfung erforderlich. Ableger- und Zuchtvölkerverkauf liegen im Interesse der Zucht und der gesamten Imkerschaft.

Prof. Dr. Günter Pritsch



Mitglieder des D.I.B. im Portrait

IV Sachsen-Anhalt e. V.

Das Datum der Gründung dieses Landesverbandes kann aus den geschichtlichen Aufzeichnungen heute nicht mehr genau nachvollzogen werden. Es wird aber angenommen, dass sich Imker aus dem Provinzialverein der Länder Sachsen, Anhalt und Thüringen ungefähr zur gleichen Zeit vereinigten wie die Imker in Thüringen um 1875, da es in der Geschäftsstelle Urkunden aus den Jahren von 1920 bis 1930 gibt, die anlässlich von 50-jährigen Imkerjubiläen verliehen wurden. Von 1952 bis 1990 existierte Sachsen-Anhalt nicht mehr. Das heutige Gebiet umfasst die ehemaligen Bezirke Magdeburg, Halle und den Landkreis Jessen im Bezirk Cottbus. Die damals ca. 2.200 Imker waren dem VKSK (Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter), Kommission Bienenwirtschaft, angegliedert. 1990 lösten sich diese Bezirksverbände auf und organisierten sich, nachdem kurz zuvor bereits der Allgemeine Imker-Landesverband Sachsen-Anhalt e. V. gegründet worden war, einen zweiten Landesverband auf diesem Gebiet, den Imkerverband Sachsen-Anhalt e. V. Beide Verbände existieren bis heute. Dem Imkerverband hatten sich 75 Imkervereine angeschlossen. Mit seinen 1.195 Mitgliedern, darunter zwei Berufsimkern, gehört er heute zu den kleineren Verbänden im D.I.B. Die Imker bewirtschaften durchschnittlich acht Völker. Gravierend war der Einbruch der



Der neue Vorstand des Landesverbandes (von links):
Günter Carius
Ralf Bertram
Wilfried Bude
Wolfgang Weichelt
Falko Breuer
Frank Hellner

Foto: DBJ, Stampe

Mitgliederzahlen direkt nach der Wende. Viele gaben damals ihr Hobby auf. Auch heute ist noch keine Trendwende erkennbar. Für 50 Abgänge gibt es nur zwanzig Neuzugänge. Der Altersdurchschnitt der Mitglieder liegt bei 63 Jahren, 6,6 Prozent der Mitglieder sind Frauen. Auffällig ist im Imkerverband, dass in den Vereinsvorständen sehr viele Frauen vertreten sind, vor allem als Schriftführer, sagt Frank Hellner, Tierarzt und 1. Vorsitzender des Verbandes.

Er leitet den Verband nunmehr seit 12 Jahren und wurde auf der Vertreterversammlung im März in Saubach in seinem Amt wieder bestätigt.

Er erinnert sich, dass sich zu Beginn seiner Amtszeit der Verband in einer schwierigen finanziellen Lage befand. Der damalige Mitgliedsbeitrag von 5,-- DM musste erhöht werden und beträgt heute 10,50 € zzgl. 0,50 € Förderbeitrag für das Bienenmuseum Weimar, was im Bundesschnitt gesehen für die Mitglieder sehr kostengünstig ist. Die finanzielle Situation konnte sich dadurch stabilisieren. Unterstützt wird Frank Hellner bei seiner Arbeit von fünf weiteren Vorstandsmitgliedern. In der Sat-

zung des Imkerverbandes wurde festgeschrieben, dass sich die Geschäftsstelle immer am Wohnort des Vorsitzenden befindet. So ist diese zur Zeit im Wohnhaus von Frank Hellner. Anfangs wurden alle Arbeiten in der Geschäftsstelle ehrenamtlich durch die Familie übernommen, heute ist Ehefrau Gerlinde Hellner für alle Arbeiten auf Minijob-Basis zuständig. Aber der Imkerverband führt auch seit längerer Zeit Gespräche mit dem Nachbar-Landesverband Thüringen, da es Überlegungen gibt, eine gemeinsame Geschäftsstelle, zum Beispiel im Deutschen Bienenmuseum Weimar einzurichten. Endgültige Ergebnisse gibt es hier noch nicht.

Überhaupt würdigt Frank Hellner die gute Zusammenarbeit zwischen den LV Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. So entstand vor vier Jahren auch die Idee, eine Veranstaltung gemeinsam zu organisieren. Unter dem Namen "Mitteldeutscher Imkertag" treffen sich in diesem Jahr zum vierten Mal Imker aus den drei Bundesländern zu Vorträgen und Diskussionen. Aber auch hier ist Frank Hellner der Meinung, dass neue Ideen notwendig sind, um diese Veranstal-



tung attraktiver zu gestalten und am Leben zu erhalten.

Auf die Frage, ob es Bestrebungen gibt oder gab, den IV und den ALV Sachsen-Anhalt zu vereinen, sagt Hellner: Bereits seit elf Jahren gebe es diese. Anlässlich des Dt. Imkertages in Rostock vor zehn Jahren verhandelten beide Verbände erstmals darüber. Ziel war es, einen Zusammenschluss 2001 zum Imkertag in Wittenberg zu erreichen. Diese Bestrebungen führten nicht zum Erfolg. Besonders die Mitglieder des ALV hätten ein Interesse an dem Zusammenschluss, da in einem größeren Verband für sie unter anderem mehr Schulungs- und Fördermöglichkeiten bestünden, so Hellner. So nahm dessen neuer 1. Vorsitzender Hans-Joachim Tietz die Gespräche 2004 in diese Richtung wieder auf. Gemeinsam wurde der Beschluss zum mittel- bis langfristigen Zusammenschluss gefasst.

Die Agrarstruktur des Bundeslandes S.-A. bietet der Bienenhaltung keine optimalen Bedingungen. Im ländlichen Raum verfügt das Bundesland zwar über gute Böden, aber es herrscht überwiegend eine monotone Agrarstruktur vor, z. B. durch den Anbau nachwachsender Rohstoffe. So ist es nicht verwunderlich, dass es immer wieder Stimmen gibt, die eine Förderung der blühenden Landschaften befürworten. Weitere Probleme sind für die Imkerei in letzter Zeit durch den Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen hinzugekommen. Auf der Vertreterversammlung in Saubach wurde deshalb eine gemeinsame EntschlieÙung gegen den Anbau

von GVO-Pflanzen verabschiedet. Der Imkerverband Sachsen-Anhalt stellt sich damit öffentlich gegen die Grüne Gentechnik und nennt die Gefahren und Probleme für die Imkerei, die Bienen und die Honigvermarktung.

Aber es gibt auch landschaftliche Besonderheiten in Sachsen-Anhalt, die sich positiv auf die Imkerei auswirken. Zum Beispiel kommen jährlich viele Wanderimker in die schönen Landschaften der Collwitz-Letzlinger Heide, den Lindenwald und den Harz.

Regional eng begrenzt werden in der Saatbauregion Quedlinburg seltene Honigsorten wie Thymian- und Möhrenhonig geerntet.

Die Mitglieder des IV Sachsen-Anhalt vermarkten ihren Honig zu ca. 25 Prozent im Imker-Honigglas des D.I.B., schätzt Hellner. Durch die fehlende historisch gewachsene Tradition für das Glas sei der Vermarktungsgrad im Imker-Honigglas in den neuen Bundesländern noch eher gering.

Er sieht den Mitgliederrückgang auch in den genannten Rahmenbedingungen im Bundesland begründet. Der Kontakt zu den zuständigen Ministerien im Land ist da, es wird gesprochen, aber hier müsste noch mehr passieren. So gibt es im Bundesland für die Imkerei nur begrenzte Fördermöglichkeiten, z. B. keine investive Förderung. Auf Beschluss der Vertreterversammlung des Imkerverbandes werden 10 Prozent der bereitgestellten EU-Fördergelder für Schulungszwecke eingesetzt. 90 Prozent der Gelder gehen als Förderung ins

Institut nach Hohen Neuendorf, das ebenfalls Schulungen anbietet und die Honigprämierungen für den Landesverband durchführt. Aus Landesmitteln wurden bis 2004 Varroabekämpfungsmittel bereitgestellt. Bis vor drei Jahren erhielt der Verband außerdem 10.000,- € für die Zuchtförderung. Beide Möglichkeiten wurden landesseitig ersatzlos gestrichen. Frank Hellner sieht deshalb auf diesem Gebiet dringenden Handlungsbedarf. Es gebe zu wenig konkrete Vorschläge.

Über die Verbandsarbeit werden die Mitglieder in sporadischen Rundschreiben informiert. Der Landesverband präsentiert sich ebenfalls im Internet auf der Homepage www.imkerverband-sachsen-anhalt.de.

(Das Gespräch wurde im Herbst 2006 mit Frank Hellner in Wachtberg-Villip geführt.)

Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Bieneninstitute

Vom 27. - 29. März 2007 trafen sich zum 54. Mal die deutschsprachigen Bienenwissenschaftler zu ihrer Jahrestagung. Die Tagung begann mit einem Festakt zum 100-jährigen Bestehen der bayerischen Bienenforschung. Die traditionsreiche Bayerische Landesanstalt für Bienenzucht (man denke an den Namen Zander) zog erst vor wenigen Jahren von Erlangen nach Veitshöchheim um. Nach einer schwierigen Übergangsphase hat die Bienenkunde nun in der bayeri-



schen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau ein neues Zuhause mit hervorragenden Arbeitsbedingungen gefunden. Ministerialdirektor Huber konnte in seiner Festrede sogar die Wiederbesetzung der dritten Wissenschaftlerstelle in Aussicht stellen.

Über 130 Teilnehmer, darunter etliche Bienenwissenschaftler aus dem benachbarten Ausland, stellten in mehr als 40 Vorträgen und fast 50 Posterbeiträgen ihre Forschungsergebnisse vor und diskutierten über aktuelle Probleme der Bienenforschung. Wiederum waren erfreulich viele studentische Teilnehmer vertreten, deren Teilnahme vom D.I.B. unterstützt wird. Diese Förderung des bienenwissenschaftlichen Nachwuchses ist ein wichtiger Beitrag, um auch in Zukunft Probleme der Bienenhaltung in Deutschland kompetent bearbeiten zu können. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Tagung spiegeln auch die Themen und Probleme wieder, die in der Imkerei diskutiert werden. Dazu gehört natürlich die Bienenpathologie, bei der neben der Varroose inzwischen zunehmend auch Forschungsarbeiten zu anderen Krankheiten wie Bienenviren, Nosemose, Faulbrut und Kleiner Beutenkäfer vorgestellt werden. Wie in den meisten Forschungsgebieten kommen auch hier vermehrt molekular-genetische Methoden zum Einsatz, sei es zur Diagnose von Faulbrut und Viruserkrankungen oder bei der Suche nach den genetischen Grundlagen von Resistenz gegen Faulbrut. Mit solchen Methoden lassen sich aber auch andere bienenkundliche Fragen bearbeiten.

So kann man über genetische Vergleiche von Arbeiterinnen und Drohnen in Bienenvölkern die Anzahl wild lebender Honigbienen in einer Region abschätzen. Die vorläufigen Ergebnisse bestätigen, dass es in Deutschland kaum noch wild lebende Bienenvölker gibt.

Zugenommen haben auch Beiträge zur Bestäubung von Kulturpflanzen, bei denen sowohl Honigbienen als auch andere Bienen untersucht wurden. Hier eröffnen sich zusätzliche Einnahmequellen für die Imkerei, allerdings wurden einige Begleitumstände der kommerziellen Bestäubungsdienstleistung (Faunenverfälschung, Tier-schutz) auch kritisch diskutiert.

Erfreulich war auch die Mischung von Grundlagenforschung (z. B. zur Wärmeregulation der Bienen, genetische Grundlagen der Kastenentwicklung) bis hin zu angewandten Problemen (z. B. Erzeugung cremigen Honigs, Einfluss imkerlicher Praxis auf die Überwinterung). Dies wurde auch bei den diesjährigen Evenius-Preisträgerinnen für die besten wissenschaftlichen Beiträge deutlich. Ausgezeichnet wurde der Vortrag von Anne Muffert (Bonn) über "Anhängliche Männchen - Halte- und Haftstrukturen bei Holzbienen", in dem sie anschaulich beschrieb, wie die Holzbienen-Männchen in sehr rustikaler Weise die Weibchen während der Paarung fixieren und dabei teilweise noch deren Augen abdecken. Das beste Poster wurde von Constanze Yue (zusammen mit Marion Schröder & Elke Genersch) aus Hohen-Neuendorf über die "Vertikale Übertragung

des Deformed-Wing-Virus (verkrüppelte Flügel Virus)" präsentiert. Ein Thema, das auch im Zusammenhang mit Varroaschäden von großem praktischen Interesse ist.

Bei der ordentlichen Mitgliederversammlung der AG (ordentliche Mitglieder sind die bienenkundlichen Einrichtungen in Dt.) wurden zunächst organisatorische Dinge besprochen. Erfreulicherweise haben sich die Aktivitäten bzgl. Stellenabbau und Strukturreformen bei den Bieneninstituten etwas beruhigt. Ebenfalls erfreulich, dass die Stelle von Prof. Koeniger in Oberursel wiederbesetzt wird. Einer der vielen Diskussionspunkte betraf das Problem der Standardzulassungen von organischen Säuren und ätherischen Ölen zur Varroabekämpfung. Hier setzt sich die AG zusammen mit den Imkerverbänden für flexible Lösungen bei den zuständigen Behörden ein. Informiert wurde dann von verschiedenen Referenten über die aktuelle Situation im Pflanzenschutz, über Verordnungen und Richtlinien im Bereich der Honigqualität, Aktivitäten auf dem Gebiet der Zucht sowie der imkerlichen Berufsausbildung.

Bei den anschließenden Wahlen zum Vorstand trat Dr. Peter Rosenkranz nach sechs Jahren als Vorsitzender der AG nicht mehr an. Dr. Werner von der Ohe (Celle) wurde einstimmig zum neuen Vorsitzenden gewählt. Zu Stellvertretern wurden Dr. Dorothea Brückner (Bremen, Wiederwahl) und Dr. Rosenkranz (Hohenheim) gewählt. In einem kurzen Rückblick betonte Dr. Rosenkranz noch einmal die



enorme Bedeutung der AG auch für die Imkerei in Deutschland. Nirgendwo sonst auf der Welt arbeiten die Bienenwissenschaftler eines Landes so eng und konstruktiv zusammen, z. B. bei gemeinsamen Projekten zur Zucht und Varroabekämpfung (u. a. die von der AG verfasste "Varroabroschüre") sowie bei Kooperationen zur Aus- und Weiterbildung. Dabei hob er auch die hervorragende Zusammenarbeit mit den imkerlichen Organisationen hervor. Der D.I.B. fördert seit Gründung der AG als kritischer aber verlässlicher Partner die Verbindung zwischen Bienenwissenschaft und imkerlicher Praxis. Diese Kooperation auf verschiedenen Ebenen hat sich vor allem in den hitzigen öffentlichen Debatten der letzten Jahre zu Bienensterben, Gentechnik und Pflanzenschutz sehr bewährt.

Als weitere wichtige und notwendige Entwicklung bezeichnete er die Gründung der europäischen EURBEE im Jahr 2004, die maßgeblich durch Initiativen aus der AG entstanden ist und in der bereits über 300 Bienenwissenschaftler organisiert sind. Die EURBEE veranstaltet im 2-jährigen Turnus internationale Tagungen und soll vor allem dazu beitragen, mehr europäische Fördermittel für die Bienenforschung einzuwerben.

Abschließend lud das Länderinstitut in Hohen-Neuendorf zur nächsten Tagung im März 2008 ein. Abgerundet wurde die von den Kollegen in Veitshöchheim hervorragend organisierte Tagung am letzten Abend durch eine Weinprobe im Staatlichen Weinkeller der Residenz Würzburg.

Dr. Peter Rosenkranz

Marke Echter Deutscher Honig - Verkaufsschlager aus der Heimat?

Wer sich auf die Bedürfnisse seiner Kunden einstellt, hat gute Chancen, diese dauerhaft zu binden. Das gilt in allen Bereichen des Handels - folglich auch bei den Direktvermarktern, wie wir Imker es sind. Die Vorteile einer engen Kundenbindung liegen auf der Hand. So ist es weit kostengünstiger, vorhandene Kunden zu binden als neue anzusprechen. Dies erfordert aber vom Anbieter, das Konsumverhalten genau zu beobachten und darauf einzugehen. Was bedeutet dies gegenwärtig, was kauft der Kunde zur Zeit gerne ein?

Zwei Tendenzen sind erkennbar. Haupttrend: Verbraucher sind bereit, einen höheren Preis für Nahrungsmittel zu bezahlen, wenn Sie aus der näheren Umgebung stammen und den Erzeuger direkt unterstützen. Regionalität steht also hoch im Kurs. Und zweitens: Rund 91 Prozent aller Haushalte kauften im Jahr 2006 u. a. Bio-Produkte, der Anteil an den Gesamtausgaben für Lebensmittel wuchs damit auf 3 Prozent. Grund für diesen Anstieg sind jedoch hauptsächlich die Discounter, die den Biosektor für sich entdeckt haben. Bio-Kunden sind einer Studie zufolge vor allem junge kaufkräftige Menschen. Die große Gruppe der bürgerlichen Mitte liegt in der Studie dagegen weiter unten. So ist Bio zwar Trend, aber nicht Haupttrichtung.

Das Imker-Honigglas als Marke polarisiert, wenn es um Diskussionen zu diesen Vermarktungstrends geht. Kann ich die Marke nutzen, und gleichzeitig für mein Regional- oder Bio-Produkt werben? Diese Frage kann klar mit Ja beantwortet werden. Denn was viele Imker leider nicht wissen ist, dass die Regionalisierung von "Echtem Deutschen Honig" zum Beispiel durch das Aufbringen eines Zusatzticketts möglich ist.

In den "Bestimmungen zu den Warenzeichen des Deutschen Imkerbundes e. V." , § 3, heißt es dazu:

"Die Verwendung zusätzlicher Etiketten ist nur als Rückenetikett möglich, wobei diese überwiegend Informationen über Qualität und/oder Herkunft geben dürfen. Diese Etiketten dürfen eine Fläche von 22 qcm nicht übersteigen, sie dürfen nicht länger als 7 cm in ihrer längsten Ausdehnung sein und müssen jeweils in gleichen Abständen von den waagerechten Enden des Verbandszeichens angebracht sein. Die Verwendung der Rückenetiketten bedarf der schriftlichen Zustimmung des D.I.B."

Viele solcher Genehmigungen wurden in den vergangenen Jahren großzügig erteilt. Der Gestaltungsmöglichkeit wurden kaum Grenzen gesetzt.

Ausnahmen sind

- defamierende, herabsetzende und
- ungesetzliche Werbung.

Die genehmigten Rückenetiketten liegen auch bei allen Honiguntersuchungsstellen des D.I.B. vor, so dass keine Beanstandungen aufgrund eines Zusatzticketts ausgesprochen werden. In verschiedenen Bundesländern gibt es bereits Herkunfts- oder Qualitätszeichen, die als Zusatztickett verwendet



werden können. Darauf hinweisen möchten wir in diesem Zusammenhang, dass es nicht die Aufgabe des D.I.B. ist, die Richtigkeit des Inhaltes des Etiketts zu prüfen. Sondern es ist die Aufgabe des Verwenders (Imkers) nachweisen zu können, dass das, was auf dem Glas steht, auch im Glas ist.

Der Vorstand brachte das Thema regionale Werbung in der erweiterten Vorstandssitzung in Berlin ebenfalls zur Diskussion. Die Landesverbände wurden befragt, was sie von einer Ausdehnung oder Lockerung der bestehenden Bestimmungen halten, oder ob man gänzlich neue Wege beschreiten müsse. Alle waren sich einig, dass die bisherigen Regelungen ausreichen, um mit dem Imker-Honigglas auch regional zu werben, denn

- das Imker-Honigglas bleibe als einheitliches Markenzeichen erhalten und
- die Größe des Rückenetiketts sei ausreichend, um zusätzlich zu werben, ohne den Inhalt des Glases komplett zu überdecken.

Eine kleine Auswahl an genehmigten Etiketten haben wir auf Seite 24 dieses Rundschreibens als Beispiele abgedruckt.

Eine weitere Möglichkeit für regionale Werbung ist zum Beispiel ein kleiner Glasanhänger mit regionalen Zusatzinformationen. Der Deutsche Imkerbund hat einen solchen Anhänger für ca. 6 Cent im Sortiment, der allgemeine Qualitätsinformationen zu Echtem Deutschen Honig enthält. Diesen könnte man mit einem Aufkleber

mit regionalen Informationen ergänzen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Bio-Siegel. Dieses kann freiwillig und kostenlos ebenfalls auf dem Imker-Honigglas als Zusatzetikett aufgebracht werden. Folgende Voraussetzungen sind vom Verwender zu erfüllen:

▶ Das Siegel darf nur für Produkte verwendet werden, die nach der EG-Öko-Verordnung produziert/gewonnen wurden (siehe aufgeführte Richtlinien).

▶ Vor dem erstmaligen Verwenden ist dies bei der Informationsstelle Bio-Siegel anzuzeigen.

▶ Eine Auszeichnung des Produkts mit dem Bio-Siegel darf nur dann erfolgen, wenn der Verwender dem Kontrollverfahren der EG-Öko-Verordnung (VO[EWG]Nr. 2092/91 und Folgerecht) unterliegt. Die Kontrollen werden mindestens einmal jährlich angekündigt von den staatlich zugelassenen Kontrollstellen durchgeführt. Daneben können weitere unangekündigte Kontrollen erfolgen. Das Kontrollsystem schließt alle Erzeugungs- und Verarbeitungsstufen bis hin zur Verpackung und Kennzeichnung ein.

▶ Produkte, die unrechtmäßig mit dem Bio-Siegel gekennzeichnet wurden, können eingezogen werden und bei Ordnungswidrigkeiten mit einem Bußgeld von bis zu 3.000,- € belegt werden.

Richtlinien zur ökologischen Bienenhaltung nach EG-Öko-Verordnung Standortwahl



- Im Umkreis von drei Kilometern um den Bienenstock nur ökologischer Landbau und/oder Wildpflanzen.
- Ausreichende Entfernung zu nichtland-



wirtschaftlichen Verschmutzungsstellen

Bienenkästen

- Hauptsächlich aus natürlichen Materialien.
- Innenbehandlung nur mit Bienenwachs, Propolis oder Pflanzenölen.
- Zur Desinfektion und Reinigung ist NaOH-Lösung erlaubt.

Völkerführung, Zucht,

Vermehrung

- Flügelschneiden bei Königinnen verboten.
- Zur Bestandsgründung nur Bienen aus ökologischer Imkerei.
- Beseitigung von Drohnenbrut nur zur Bekämpfung der Varroose.

Dokumentation: Standort und Angaben zur Identifizierung der Bienenstöcke.

Wabenbau

- Wachs für Rähmchen muss aus ökologischer Produktion stammen.

Fütterung

- Umfangreiche Vorräte zur Überwinterung in den Völkern lassen.
- Künstliche Fütterung mit Öko-Honig und nur zwischen letzter Honigernte und 15 Tage vor der nächsten Tracht zulässig.
- Ausnahme (Zuckersirup, Zuckermelasse) durch Behörden möglich.
- Fütterung mit anderen Erzeugnissen ist untersagt.

Dokumentation der Fütterung: Art und Mengen der gefütterten Erzeugnisse, Daten, Völker.

Bienengesundheit

- Vorbeugung durch gute imkerliche Praxis.
- Chemisch-Synthetische Tierarzneimittel zur Prävention verboten.
- Phytotherapeutische und homöopathische Medikamente sind vorzuziehen.
- Ameisen-, Milch-, Oxal- und Essigsäuren sowie verschiedene ätherische Substanzen gegen Varroose erlaubt.

Dokumentation: Einzelheiten zu Diagnose, Arzneimittel, Behandlung, gesetzlichen Wartezeiten müssen Kontrollstellen mitgeteilt werden.



Honiggewinnung, Honigverarbeitung, Qualitätssicherung

- Keine chemisch-synthetischen Repellentien bei der Ernte erlaubt.
- Keine Honiggewinnung aus Brutwaben erlaubt.

Honigqualität

Keine Aussagen

Weitere Informationen dazu findet man im Internet unter www.biosiegel.de.

Der D.I.B. hat in den vergangenen Wochen eine mögliche Bewerbung als Kontrollstelle für das Bio-Siegel geprüft, um das Zulassungsverfahren für die Imker einfacher und eventuell kostengünstiger zu gestalten.

Die technisch-organisatorischen, finanziellen und personellen Anforderungen sind jedoch sehr hoch. Auch wäre der Nachweis der Neutralität und Objektivität für den D.I.B. schwer zu erbringen, da es sich bei den zu kontrollierenden Imkern indirekt um Mitglieder des Verbandes handelt. Außerdem sei als Kontrollstelle ein Sanktions- und Maßnahmenkatalog nachzuweisen und anzuwenden, der bis zum vorläufigen Vermarktungsverbot für Produkte führt. Unter diesen Gegebenheiten sehen der Vorstand wie auch der erweiterte Vorstand zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine Bewerbung als Kontrollstelle sehr kritisch, insbesondere da es den Imkern keine finanziellen Vorteile bringt. Es werden jedoch weiterhin Möglichkeiten geprüft.

Gute Beispiele von aktiver Vereinsarbeit

Bremer Imkervereine gingen zur Bürgerschaft

Am 10. Oktober 2006 wartete auf die Stadtbürgerschaft der Hansestadt eine besondere Überraschung im Haus der Bürgerschaft. 67 Abgeordnete und 4 Senatoren wurden von 13 Imkern der Vereine Bremen von 1875 und Bremen-Blumenthal mit einem Besuch überrascht. Die Imker überreichten allen Bremer Abgeordneten und Senatoren der Bürgerschaft je ein Glas Honig, den die Vereinsmitglieder stifteten. Dazu gab es die Broschüren "Natur pur" und "Imkerei in Deutschland". Die Imker riefen mit diesem Honig zur weiteren Unterstützung und Förderung der Bienenhaltung auf. In einem extra angefertigten Rückenetikett wiesen sie auf die Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit der Imker und die Bestäubungsleistung der Honigbienen hin. Mit dieser Aktion ernteten die Imker nicht nur die Achtung der Abgeordneten, sondern auch die der örtlichen Presse.

Kurze Informationen über die Bedeutung der Bienenhaltung und Echten Deutschen Honig entweder auf Zusatzetiketten oder kleinen Glasanhängern können eine Honigspende sinnvoll ergänzen.

Imker filmen für Anfänger

Anlässlich einer Anfängerschulung im Imkerverein Preetz beim Imker Joachim Funk wurden die Arbeiten an den Bienen für das Fernsehen aufgenommen. Es entstand der Film "Faszinierende Bienenwelt" (nicht zu verwechseln mit dem D.I.B.-Film mit gleichem Namen. Anmerk. der Redak.), der einen guten Einblick in alle anfallenden Arbeiten von der Durchsicht der Völker im Frühjahr bis zur Honigernte gibt. Jede Arbeit wird erklärend kommentiert. Der Film ist besonders geeignet für Anfänger in der Imkerei und Schulungszwecke.

Ende 2006 wurde ein weiterer Film gedreht, der sich, wie es der Titel "Vom Ei zur begatteten Königin" beschreibt, mit den Arbeiten bei der Vermehrung von Königinnen beschäftigt. Beide Filme sind ca. 20 Minuten lang und wurden auf einer DVD zusammengefasst. Die DVD kann zu einem Preis von 12,- € inkl. Versandkosten bestellt werden bei:

Joachim Funk, Waldweg 15 a, 24211 Preetz, Tel. 04342/5103, E-Mail: 3131-974@online.de.

Ein Bild der DVD sehen Sie rechts unten. ▶

Verehrte Abgeordnete unserer Bürgerschaft.

Die Imkervereine Bremen v. 1875 e.V. und Blumenthaler Imkerverein v. 1883 e.V.

möchten Sie mit diesem Glas Honig, in Bremen gewonnen, ins Imkerglas des Deutschen Imkerbundes nach den Vorschriften der Deutschen Honigverordnung und den noch strengeren Regeln unserer Organisation abgefüllt, auf die Qualität dieses einzigartigen Nahrungsmittels hinweisen. Es ist ein Ergebnis unserer Honigbienen, begründet durch deren großen Fleiß, Nektar zu sammeln und dabei Leistungen zu erbringen, an die wir die wenigsten Menschen denken: an die Bestäubung von Wild- und Kulturpflanzen.

Wären nicht die ehrenamtlichen Imker, die die Bienenhaltung garantieren, müsste der Staat den Unterhalt von tausenden Bienenvölkern übernehmen. Denn durch die Bestäubung der Honigbienen und anderer Insekten verdanken 80 Prozent unserer Obstbäume und ein Großteil der Blumen und Pflanzen ihre Anfechtung und ihre Früchte. Es findet ein lebhafter Handel statt: Die Pflanze bietet dem Bienenvolk Nahrung und bekommt dafür Bestäubung und somit Befruchtung.

Für ein Glas Honig (500 g) sind runde 80 bis 70.000 Blütenbesuche erforderlich. Dies bedeutet gleichzeitig eine Flugstrecke, die bis fast dreimal um die Erde reicht. Der Einsatz der Bienenvölker im Alten Land garantiert jährlich eine Obsternte im Wert von rund 150 Mill. €. Der Wert nur eines Bienenvolkes für die Landwirtschaft wird von Fachleuten auf mindestens 820,- € beziffert. Deshalb, verehrte Damen und Herren, Ihre ganze Arbeit für unsere Umwelt und das Leben der Menschen, für die Sie Verantwortung übernommen haben, wäre umsonst, sollte der Rückgang der Imkerei und das Aussterben der Bienen weiter so rückläufig bleiben. Denn dann tritt das ein, was Albert Einstein schon sagte: keine Bienen, keine Bestäubung, keine Pflanzen, keine Tiere, keine Menschen.

Deshalb möchten wir Sie mit diesem Glas Honig, einem sehr hochwertigen Lebensmittel, bitten, uns weiterhin zu unterstützen beim Erhalt der Honigbiene und der Imkerei zum Wohle der Umwelt und unserer Nachkommen.

Imkerverein Bremen v. 1875 e.V.
Dieter Rudolph

Imkerverein Bremen-Blumenthal v. 1883 e.V.
Heiko Mues



Wie finde ich einen Imker in der Nähe?

Im vergangenen Jahr feierte der Bienenzüchterverein Hilden und Umgebung sein 100-jähriges Bestehen. Solch ein Anlass wird von den Vereinen meistens genutzt, um eine Festschrift mit Grußworten, Informationen zum Verein und zur Imkerei im Allgemeinen zu drucken. Besonders gut fanden wir die Idee dieses Vereins, eine Mitgliederliste (Abb. rechts) zu veröffentlichen. Sie enthält neben den Anschriften auch Hinweise, wo Honig im Imker-Honigglas erhältlich ist, wer hilft, wenn ein Bienenschwarm unterwegs ist oder wer sich in seinem Betrieb über die Schulter schauen lässt. Solch eine Liste kann einfach zusammengestellt und gedruckt werden. Vielleicht kann sie auch durch Termine für Anfängerschulungen ergänzt werden. Sie sollte nicht nur bei öffentlichen Veranstaltungen des Vereins ausgelegt werden, sondern auch an Orten, die der breiten Öffentlichkeit zugänglich sind. (z. B. Rathaus, Volkshochschule, Schulen, Banken, Reformhäusern etc.)

Mitgliederliste

Benicke, Wolfgang	40723 Hilden Hegelstr. 22	02103-87456		
Boes, Werner	40721 Hilden Steinauer Str. 21	02103-40404		
Bracht, Markus	40699 Erkrath Fröbelstr. 4	02104-33753		
Buhl, Werner	40723 Hilden Zur Verlach 35	02103-65445		
Busch, Werner	40221 Düsseldorf Hammer Dorfstr. 167	0211-306773		
Caspary, Johannes	40723 Hilden Humboldtstr. 72	02103-88653		
Dittmer, Günther	40789 Monheim Martin-Buber-Str. 13	02173-64859		
Elster, Eduard Ehrenmitglied	40764 Langenfeld Kurfürstenweg 25b	02173-23872		
Funk, Helmut	42697 Solingen Verlach 3	0212-75712		
Garn, Detlev	40721 Hilden Marienweg 3	0160 94123246 detlev.garn@web.de		
Goy, Bernhard	40721 Hilden Niesenstr. 118	02103-63635		
Heider, Max	40599 Düsseldorf Hasselsstr. 109	0211-7488241		
Heinen, Bastian	40699 Erkrath Bismarckstr. 3	Jungimker		
Hochmuth, Prof. Dr. Toni	40699 Erkrath Matt-Grünwald-Str.13	0211-242791		

Hier gibt Ihnen ein erfahrener Imker gerne einen Einblick in die Imkerei - rufen Sie an!

Sie einheimischen Honig kaufen - natürlich nur Vorrat reicht - rufen Sie an!

Jarmuth, Gerhard	40599 Düsseldorf Stargarder Str. 11	0211-747175		
Kempa, Heinrich	40723 Hilden Rosenweg 5	02103-61501		
Klaus, Heinz	40721 Hilden Gerresheimer Str. 203a	02103-42749		
Knott, Hans	40699 Erkrath Ottostr. 2	0211-245704		
Maibaum, Helmut	40721 Hilden Mettmanner Str. 60	02103-48538		
Plaumann, Hans Heinrich	40723 Hilden Eichendorff Hof 14	02103-61616		
Runtschke, Arno	40723 Hilden Topsweg 23	02103-66124		
Schaffner, Josef	40599 Düsseldorf Jostenstr. 8	0211-742188		
Schindler, Dr. Joachim	40723 Hilden Am Eichelkamp 158	02103-62313		
Schindler, Dr. Matthias	40723 Hilden Am Eichelkamp 158	02103-62313		
Schlebusch, Wilhelm	40724 Hilden Zum Grossen Holz 74	02103-40965		
Schmitz, Lothar	40627 Düsseldorf Breidenplatz 12	0211-208732		
Schnabel, Hans	40721 Hilden Grünwald 41	02103-47354		
Schnabel, Ursula	40721 Hilden Grünwald 41	02103-47354		
Wakan, Werner	40595 Düsseldorf Philip-Scheidem.-Str. 3	0211-709835		

Hat sich in Ihrer Umgebung ein Bienenschwarm niedergelassen - rufen Sie an!

Solch eine Mitgliederliste an öffentlichen Orten ausgelegt, kann dazu beitragen, dass die Imkerei in der Region bekannter wird.

In eigener Sache

Jubiläumsschrift "100 Jahre Deutscher Imkerbund"
 Endlich ist es soweit. Nach umfangreicher Schreib-, Recherche- und Gestaltungsarbeit konnte die bereits angekündigte Jubiläumsschrift "100 Jahre Deutscher Imkerbund" gedruckt werden. Ziel war es, keine Festschrift im herkömmlichen Sinne anzufertigen, sondern zum einen die Verbandsgeschichte und zum anderen die heutigen und zukünftigen Aufgaben des D.I.B. darzustellen. Das sehr ansprechende Buch erhalten

wirkt haben, vor allem Frau Dr. Jung-Hoffmann, die den Geschichtsteil sehr eindrucksvoll zusammengefasst hat.



Faszinierende Bienenwelt
 Die Arbeiten des Imkers im Bienenjahr
 2 Filme je 25 min.



alle Imkervereine als Dankeschön mit diesem Rundschreiben. Wir hoffen, Sie haben Freude beim Lesen und erfahren einiges Neues über Ihre Organisation. Der D.I.B. bedankt sich bei allen, die an der Erstellung dieser Chronik mitge-



Werbemittelpaket zum "Tag der deutschen Imkerei"

Mit D.I.B. AKTUELL 1/2007 erhielten Sie im März die Bestellformulare für das Werbemittelpaket. Hier haben Sie einmalig in diesem Jahr die Möglichkeit, preiswertes Werbematerial zur Unterstützung für Ihren "Tag der deutschen Imkerei" zu erhalten. Ein kleiner netter informativer Flyer als Zugabe kann Kunden binden. Eine Bitte der Geschäftsstelle: Halten Sie den **Abgabetermin 6. Juni** für Ihre Bestellungen ein. Die Auslieferung dieser Pakete verlangt in jedem Jahr von den Mitarbeitern große logistische Leistungen. Wir wollen, dass die Ware rechtzeitig bei Ihnen ist.

Adressänderung

Die im Adressenverzeichnis des D.I.B. angegebene E-Mail-Adresse des Beirates für imkerliche Fachfragen, Johann Fischer, hat sich geändert. Die richtige E-Mail-Adresse lautet:

Johann.Fischer@alf-kf.bayern.de

Wir bitten um Beachtung und Korrektur.

Empfehlung für den Gläsertransport

Um den Gewährverschluss verbraucherfreundlicher zu gestalten, hat die Geschäftsstelle gemeinsam mit der Druckerei einen wärmeren Goldton entwickelt (Wir berichteten in D.I.B. AKTUELL 6/2006, S. 2.). In gemeinsamen Versuchen wurde die Abriebfestigkeit geprüft und als positiv festgestellt. Dafür wurden Gläserkartons mit je 12 Gläsern fast 2.000 km auf Landstraßen und Autobahnen bewegt. Je sechs Gläser mit Etiketten wurden

schräg und sechs gerade zu den Verpackungswandungen gestellt. Im Ergebnis dieser Versuche empfiehlt der D.I.B., die etikettierten Gläser auf Lücke zu stellen, wie auf dem abgebildeten Foto in der unteren Hälfte dargestellt, um ein Beschädigen der Gewährverschlüsse zu vermeiden.



Treue zur Marke anerkannt

1926 trafen die damaligen Funktionäre des D.I.B. die frühe und richtige Entscheidung für die Entwicklung der Marke "Echter Deutscher Honig". Bis heute gewährleistet diese Marke in fast unveränderter Form nun über achtzig Jahre bundesweit eine einheitliche Aufmachung und garantiert dem Verbraucher höchste Qualität.

Für die Treue zu dieser Marke bedankt sich der D.I.B. bei

Imker Günter Fordinal
88263 Horgenzell (LV Baden)

Imker Walter Leukel
65207 Wiesbaden-Auringen (LV Hessen)

Imker Heinz und Uwe Gotham
19406 Sternberg (LV Mecklenburg-Vorpommern)

Imker Ernst Caspari
51371 Leverkusen (IV Rheinland)

Imker Albert Metz
47626 Kevelaer (IV Rheinland)

Imker Werner Rupp
74426 Bühlerzell (LV Württemberg)

mit einem Dekorglas der Fa. Schott, denn alle genannten Imker erhielten im vierten Quartal 2006 und ersten Quartal 2007 den jeweils millionsten Gewährverschluss.

Auch die Verpackung einer Ware ist wichtig

Das Kombinationswarenzeichen des D.I.B. gibt es über 80 Jahre. Es besteht aus Glas, Deckel, Deckeleinlage und Gewährverschluss. Alle Bestandteile haben sich im Laufe der Jahre verändert und wurden den Marktbedingungen der jeweiligen Zeit angepasst. Der Imker an sich ist ein sehr sparsamer Mensch. Das sieht man immer wieder daran, dass auf dem Markt alte Teile des Warenzeichens benutzt werden. Am häufigsten sieht man z. B. Gewährverschlüsse, auf denen heute noch der Adler auf den Gläsern prangt. (Einführung des neuen Logos 1995!)

Der Deutsche Imkerbund möchte deshalb an alle Imkerinnen und Imker appellieren, nur die neuen Warenzeichen zu benutzen. Es gibt zwar keine gesetzlich geregelte Aufbrauchfrist, es sollte jedoch für jeden, der seinen Honig



im Imker-Honigglas vermarktet, eine Verpflichtung sein, die Gläser auf dem aktuellen Stand zu präsentieren. Wir bewerben die Marke als Premiumprodukt. So sollte auch die Aufmachung zu diesem Premiumprodukt passen.



Immer wieder ein aktuelles Thema - die Bestellung von Gewährverschlüssen

Bei keinem anderen Thema gibt es in der Geschäftsstelle des D.I.B. soviel Erklärungsbedarf wie bei der Bestellung von Gewährverschlüssen (GV). Obwohl sich das Bestellsystem seit Jahren kaum verändert hat, gibt es immer wieder Fehler bei der Bestellung, die zu Nachfragen oder gar ärgerlichen Reklamationen führen. Deshalb hier noch einmal die wichtigsten Aspekte. Wir bitten Sie, diese mit Ihren Vereinsmitgliedern durchzusprechen.

Grundsätzliches

Die Bestellung kann nur mit der grünen Doppelbestellkarte (erhalten Sie beim D.I.B.) oder mit dem Online-Formular aus dem Internet (www.deutscherimkerbund.de, Online-Shop, Verpackungsmaterial) erfolgen. Bitte achten Sie darauf, dass Sie die Karte vollständig und gut leserlich ausfüllen. Die Karte wird vom Vereinsvorsitzenden bestätigt, an den Imker-/Landesverband geschickt, der sie ebenfalls bestätigt und zum D.I.B. weiterschickt.

Was muss unbedingt auf der Karte vermerkt sein?

1. Absender bzw. gewünschter Adresseneindruck muss deutlich lesbar sein. (Möglichst in Blockschrift ausfüllen.)
2. Die Anzahl der gewünschten GV muss in der richtigen Spalte eingetragen sein. (Neutrale GV - in vollen 100 Stück und GV mit Adresseneindruck - in vollen 1.000 Stück)
3. Zahl der Wirtschaftsvölker angeben.
4. Eigenhändige Unterschrift, da Sie mit dieser die Bestimmungen zu den Warenzeichen anerkennen.
5. Name des Imkervereins sowie Unterschrift und Stempel des Imkervereins.
6. Bestätigung der Karte durch den Imker-/Landesverband.

Die zulässige Bestellhöchstmenge richtet sich nach der Anzahl der gehaltenen Bienenvölker.

Bis 4 Völker können	1.000
bis 8 Völker	2.000
bis 12 Völker	3.000
bis 16 Völker	4.000
bis 20 Völker	5.000 und



bis 25 Völker 6.000
Gewährverschlüsse jährlich bestellt werden.

GV ohne Adresseneindruck

GV ohne Adresseneindruck können jederzeit bestellt werden. Bei korrekt ausgefüllter Bestellkarte gehen Ihnen diese GV innerhalb von 14 Tagen zu.

GV mit Adresseneindruck

Für diese GV gibt es vier Bestellannahmetermine im Jahr:

- 10. Januar (Auslieferung im März)
- 10. April (Auslieferung im Juni)
- 10. Juli (Auslieferung im Sept.)
- 10. Okt. (Auslieferung im Dez.)

Nach Eingang Ihrer Bestellung erhalten Sie unaufgefordert eine Auftragsbestätigung. Wir bitten Sie, die Angaben sorgfältig zu überprüfen und uns bei Unstimmigkeiten sofort zu benachrichtigen.

Im Adresseneindruck sind folgende Eindrücke möglich:

- Bei 500 g-GV maximal 7 Zeilen
 - Bei 250 g-GV maximal 5 Zeilen
 - Bei 30 g-GV maximal 4 Zeilen
- Unbedingt angegeben werden muss der Vorname, Name des Imkers, die Straße und Wohnort mit PLZ.

Laut einem Vorstandsbeschluss vom 15.05.1987 sind zur Adresse des Imkers folgende Zusätze erlaubt:

Imker/in, Imkerei, Imkermeister/-in, Tierwirt, Tierwirtschaftsmeister, Ehrenimkermeister, Meisterbetrieb, Wanderimker/in und Wanderimkerei.

Außerdem können zur Adresse Telefon-, Faxnummer, E-Mail-



Adresse oder Internetadresse im vorgegebenen Zeilenmaximum angegeben werden.

Die vier festgelegten Druckserien sind darin begründet, dass eine Mindestauflage **aller** GV-Größen erreicht werden muss, um eine einigermaßen kostengünstige Preiskalkulation zu erreichen. Dadurch konnten trotz vielfältiger Papierpreis- und Tariferhöhungen in der Druckindustrie die Preissteigerungen für GV in den letzten Jahren eingegrenzt werden.

Es ist jedoch jederzeit möglich, GV mit Adresseneindruck über einen Einzelauftrag, der bis zu 100 Prozent teurer ist als der Sammelauflauftrag, zu erhalten. Zusätzlich besteht für Sie die Möglichkeit, sich bei einer Ihnen bekannten Druckerei die Adresse in die Gewährverschlüsse eindrucken zu lassen.

Vereinsbestellung

Durch den Vereinsvorsitzenden oder ein Vorstandsmitglied des Vereins können jederzeit neutrale GV für den Verein bestellt werden. Dazu ist das Führen einer Ausgabeliste notwendig.

Bei GV für 250 g- und 500 g-Imker-Honiggläser kann ein Rabatt von 10 % als Aufwandsentschädigung für die Listenführung eingeräumt werden, wenn

1. die ausgefüllte Doppelbestellkarte vorhanden ist,
2. auf dieser "Vereinsbestellung" angekreuzt wurde und
3. die Ausgabeliste der letzten Auslieferung vollständig ausgefüllt, deutlich lesbar und vom Vereinsvorsitzenden unterschrieben der Bestellung beigelegt wurde.

(Bitte denken Sie daran, dass die Ausgabeliste vollständige Angaben enthält. Insbesondere die eigenhändige Unterschrift der Imker, die GV erhielten. Genaue Hinweise zum Ausfüllen sind auf der Liste vermerkt.)

Umfrage Internetnutzung

Um an Informationen aller Art zu kommen, verzichten heute viele Menschen nicht mehr auf das Internet. Dort findet der Benutzer auf dem schnellsten Weg fast alles, was er wissen möchte. So veröffentlicht auch der Deutsche Imkerbund seit 2005 sein Informationsblatt D.I.B. AKTUELL auf den Internetseiten www.deutscherimkerbund.de, um es nicht nur Vereinsvorsitzenden, sondern auch den übrigen Mitgliedern im Verein schnell zugänglich zu machen. Es ist jedoch bisher nicht bekannt, wie weit die Imkerschaft davon Gebrauch machen kann, oder was man noch ändern und verbessern müsste. Deshalb ist diesem Rundschreiben ein Fragebogen beigelegt, der sich mit diesen Fragen beschäftigt. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns **bis zum 30.05.2007** Ihre Meinung zu diesem Thema auf diesem Weg mitteilen. Der Fragebogen kann auch auf der Presseseite unter www.deutscherimkerbund.de heruntergeladen werden.

Herzliche Glückwünsche an Jubilare

Seinen 80. Geburtstag feiert am 22. Mai Dr. Bruno Müller aus Aulendorf. Von 1983 bis 2000 gehörte er als Beisitzer dem Vor-



stand des Deutschen Imkerbundes e. V. an. Ebenso aktiv engagierte er sich in der Verbandsarbeit des Landesverbandes Württembergischer Imker e. V. Dort gehörte er von 1980 20 Jahre dem Vorstand an, von 1984 war er zweiter Vorsitzender des Landesverbandes.



Foto: W. Gekeler

Und am 25. Mai wird Prof. Dr. Rudolf Aldag 70 Jahre alt. Seit 2004 zählt er zu den Mitgliedern des Vorstandes des Deutschen Imkerbundes e. V. Neben dieser Tätigkeit ist er seit vielen Jahren im Imkerverband Rheinland-Pfalz e. V. ehrenamtlich tätig. Dort nimmt er zur Zeit das Amt des Honigobmanns und stellvertretenden Vorsitzenden des Landesverbandes wahr.



Beiden Jubilaren wünscht der Vorstand des D.I.B. und die Mitarbeiter der Geschäftsstelle alles Gute, Gesundheit und Schaffenskraft.



Fragebogen Völkerverluste

Die bisherigen Meldungen aus ganz Deutschland an die Bieneninstitute und den Deutschen Imkerbund lassen auf eine gute Über- und Auswinterung schließen. Schon jetzt zeichnet sich deutlich ab, dass die Völkerverluste im Mittel um 10 % pendeln, bei deutlich regionalen Schwankungen, so das Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen. Die Volksstärke wird von den Imkern, gemessen an ihren langjährigen Erfahrungen, subjektiv als überdurchschnittlich eingestuft. Um diese Meldungen weiter zu untermauern, bitten wir wie in jedem Jahr um Ihre Mithilfe. Mit dem in der Anlage beigefügten Fragebogen kann das Fachzentrum als eines der teilnehmenden Institute am bundesweiten Bienen-Monitoring und dort für die statistische Erfassung zuständig, nicht nur schnell ein Bild der aktuellen Situation zeichnen, sondern auch Ursachenforschung betreiben. Der Fragebogen kann ebenfalls über das Internet herunter geladen (www.bienenkunde.rlp.de) und damit auch vervielfältigt in den Vereinen ausgegeben werden. Alle Angaben sind bewusst anonym formuliert, um möglichst genaue und wahrheitsgemäße Informationen zu erhalten.

Wir bitten Sie, den ausgefüllten Fragebogen **bis zum 31. Mai 2007** an die angegebene Adresse zu senden (bitte nicht an den D.I.B.). Hinweis: Bei der Übermittlung per Fax wird ggf. die Faxnummer mit übermittelt und

eine Anonymität dann nicht mehr gewährleistet.

Unter allen Einsendern werden wieder fünf hochwertige Fachbücher verlost. Einfach an der vorgesehenen Stelle des Bogens eine beliebige 5-stellige Ziffernfolge der Telefonnummer eintragen.

Herzlichen Dank an alle, die diese Erhebung unterstützen.

Bienenabwehrspray sorgt für Probleme

Bis vor nicht allzu langer Zeit wurde ein Bienenabwehrspray im Imkerfachhandel angeboten. Das Spray wurde damals als elegante Methode empfohlen, um bei kurzen Eingriffen am Bienenvolk ohne Rauch auszukommen. Ein kleiner Teil der Imkerschaft hat die Imkerpfeife oder den Smoker vollständig durch das Spray ersetzt und über die ganze Saison vollkommen rauchlos gearbeitet. Allerdings wusste lange Zeit niemand, aus welchen Substanzen das Spray bestand, da auf der gelben Spraydose jeder Hinweis auf die Inhaltstoffe fehlte. Die Imker vertrauten darauf, dass die Produkte, die der Handel anbietet, keine Probleme auslösen können. Die verschiedenen Aufdrucke auf der Spraydose trugen dazu bei.

Niemand wusste, auch die Bieneninstitute nicht, dass im Spray ein synthetisch hergestellter, insektenabschreckender Wirkstoff, das DEET, enthalten war. DEET (N,N-Diethylmtoluamid) ist ein altbekanntes Abwehrmittel (Repellent) gegen Schnaken, Moskitos und andere Stechmücken und ist in der EU Biozide-Produkte-Richtlinie 98/8/EG vom 16.5.88,



Anhang 5, als Schädlingsbekämpfungsmittel eingestuft. Für jeden dort gelisteten Stoff gilt nach der deutschen Rückstandshöchstmengenverordnung ein maximaler Höchstwert von 0,010 mg (10 ppb) pro Kilogramm Honig. Auch andere Wirkstoffe, die für diesen Zweck eingesetzt werden, gleichgültig welcher Herkunft, würden unter diesen Höchstwert fallen.

Bei einigen Imkern, die das Spray zur Kontrolle der Völker eingesetzt hatten, wurden in der Vergangenheit Rückstände im Honig nachgewiesen, die teilweise über der zulässigen Höchstgrenze lagen. In einem Fall wurde von der Lebensmittelüberwachung die gesamte Honigernte beschlagnahmt. Die Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim wies in einem Artikel in den Bienenzeitungen auf diese bisher unbekanntes Problematik hin und forderte dazu auf, dieses Spray nicht mehr zu verwenden. Die Anwender, ebenso wie der Handel, waren aufgeschreckt. Der Verkauf wurde gestoppt.

Jüngste Untersuchungen an der Landesanstalt haben jetzt gezeigt, dass der Wirkstoff noch andere Fähigkeiten hat, die für die ehemaligen Anwender zum Problem werden können. Der Wirkstoff reichert sich, da er keine flüchtigen Eigenschaften hat, im Bienenwachs an. Der Gehalt wird auch bei der Wachsumarbeitung nicht reduziert. Weder Dampfwachschmelzer noch Sonnenwachschmelzer können den Wirkstoff angreifen. Das Wachs der Honigwaben, die mit Hilfe des Sprays aus den Völkern entnommen wor-



den sind, enthalten teilweise hohe DEET-Gehalte, die dann, wenn diese Waben ausgeschleudert wieder in die Völker zurückgegeben werden, die Qualität der neuen Honigernte beeinflussen können. Dies betrifft unter Umständen die Waben, die jetzt in den Honigräumen den Völkern aufgesetzt werden.

Es gibt elegante Verfahren, mit denen die Tendenz eines Wirkstoffs, aus dem Wachs in den Honig überzugehen, getestet werden können.

Bei Versuchen in der Landesanstalt wurde in unbelastetes Bienenwachs unterschiedliche Mengen von DEET eingemischt und so vier verschiedene Belastungsstufen hergestellt. 30 Gramm Wachs wurde flüssig in Glasschalen gegossen und dort durch Schwenken gleichmäßig als dünne Schicht verteilt. Auf diese Weise wurden vier wachsbeschichtete Schalen hergestellt. Nach dem Erstarren wurde auf diese Wachs-schicht unbelasteter Honig, 50 g pro Schale, aufgegossen, und der Honig durch Schwenken gleichmäßig auf der Wachsschicht verteilt. Die hauchdünne Wachs-schicht war nun mit einer etwa 2 mm starken Honigschicht überlagert. Die Schalen wurden dann abgedeckt und für 25 Tage in den Brutschrank bei 30°C gestellt. Nach Ablauf der Zeit wurden sie geöffnet und schräg gestellt, so dass der Honig ablaufen konnte. Dieser Honig wurde dann rückstandsanalytisch untersucht.

Das Ergebnis war ernüchternd. Bereits die niedrigste Wachsbelastung von 0,5 mg/kg führte zu

einer Honigbelastung im Bereich der zulässigen Höchstgrenze. Alle höher belasteten Wachse lösten Rückstände im Honig aus, die weit darüber lagen. Die mit 20 mg/kg belastete Wachsschicht führte zu Rückständen, die den Höchstwert 20-fach überschritt.

Dass der Wirkstoff im einheimischen Bienenwachs gefunden wird, belegen Ergebnisse. Von den bisher 89 untersuchten Wachsproben lagen immerhin 8 Proben (9%) über der kritischen Schwelle von 0,5 mg/kg. Auch im Mittelwandwachs wurde der Wirkstoff gefunden.

Was heißt das für die ehemaligen Anwender des Sprays?

Die Honigwaben, die mit Hilfe des Sprays geerntet worden sind, stellen tatsächlich ein hohes Risiko für die neue Ernte dar. Jeder Imker, der das Spray verwendet hat, muss auch berücksichtigen, dass gerade sein Entdecklungswachs hohe Gehalte an DEET enthält, die, wenn man aus diesem Wachs Mittelwände herstellt und sie im Honigraum einsetzt, ebenfalls zu belastetem Honig führen werden. Entdecklungswachs, das bisher mit dem Baurahmenwachs als das sauberste Wachs in der Imkerei gegolten hat, wird durch alle Repellentien, die bei der Honigentnahme verwendet werden, besonders stark belastet. Ein konsequenter Wachaustausch ist in diesen Fällen dringend anzuraten.

Imker, die sich hier unsicher sind, können Honig und Wachs zur Analyse an die Landesanstalt für Bienenkunde in Hohenheim ein-senden. Auch für die Mittelwand-

hersteller wäre es wichtig, Informationen über den aktuellen Belastungsstand ihrer Chargen zu haben.

DEET ist eines der Beispiele, die zeigen, dass alle Substanzen, die wir direkt oder indirekt in unsere Bienenvölker einbringen, mit hoher Wahrscheinlichkeit später gemessen werden können.

Der Wirkstoff wandert bereits ab sehr niedrigen Gehalten im Wachs oder in den Mittelwänden in den Honig ein. Dieser Mechanismus hat schon Anfang der 90er Jahre zu Problemen geführt, als das Paradi-chlorbenzol, das in den Wabenschranken gegen die Wachsmotten eingesetzt worden ist, über diese Diffusionsprozesse zu Rückständen im Honig geführt hat.

Kritisch wird die Situation dann, wenn über gesetzliche Automatismen, die sehr niedrigen zulässigen Höchstgrenzen zum Tragen kommen. Diese Grenzwerte haben, falls sie erreicht oder leicht überschritten werden, das ist leider in der Bevölkerung weitgehend unbekannt, zunächst nichts mit einer drohenden Gefahr oder einer entstehenden Giftigkeit zu tun. Pressemitteilungen erwecken allerdings gerne den Eindruck, also wäre das so.

Unser Dank geht an dieser Stelle an die Firma applica, Herrn Dr. Kurt-Peter Raezke, der in sehr kooperativer Weise unsere Rückstandsergebnisse überprüft und bestätigt hat.

Dr. Klaus Wallner
Universität Hohenheim; Landesanstalt für Bienenkunde; August-von-Hartmann-Str. 13
79593 Stuttgart, Tel. 0711-459-22662
E-Mail: bienewa@uni-hohenheim.de



Literaturempfehlung

Broschüre "Rücken-Schule"

Ob im Beruf oder im Hobby, Erkrankungen der Wirbelsäule und des Bewegungsapparates sind zur Volkskrankheit Nr. 1 geworden. Zu den Hauptursachen zählen oftmals körperliche Überlastung, einseitige Bewegungsabläufe und Arbeiten in angestrenzter Körperhaltung. Auch in der Imkerei gibt es dazu viele Möglichkeiten. So ist in Zusammenarbeit mit dem Autor Jörg Knuppertz eine Broschüre zum rückschonenden Arbeiten in der Imkerei von der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen aufgelegt worden.



Sie können diese 56-seitige Broschüre bei der

Landwirtschaftskammer, Referat 41 - Tierproduktion, Nevinghoff 40, 48147 Münster, Tel. 0251/2376857, Fax: 0251/2376869, E-Mail: tierproduktion@lwk.nrw.de bestellen.

Der Preis beträgt 3,50 € zzgl. Versandkosten. Bei größeren Bestellungen kann ein Rabatt in Form von Freixemplaren eingeräumt werden: Bestellungen

ab 20 Stück 10 %
ab 100 Stück 20 %

ab 200 Stück 25 %
ab 500 Stück 30 %
ab 1.000 Stück 35 %.

Broschüre "Varroa unter Kontrolle"

Diese Informationsbroschüre rund um die Bienenkrankheit Varroose und deren Bekämpfungsmöglichkeiten dürfte vielen bereits bekannt sein, da es sie seit Jahren gibt. Da sich auf diesem Gebiet, vor allem bei den Bekämpfungsmöglichkeiten immer neue Gesichtspunkte ergeben, wurde die Broschüre durch die Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung e. V. überarbeitet und steht in den nächsten Wochen zur Verfügung. Eine Veröffentlichung dazu wird in den Juni-Ausgaben der Imker-Fachzeitschriften erfolgen. Die Imker-/Landesverbände können dann ihren Bedarf anmelden.



Für Sie notiert

In der Apidologie gelesen

Autor: Thomas D. Seeley, Apidologie 38 (2007) 19 - 29

Titel: Trotz Befall mit Varroa destructor gibt es wildlebende Bienenvölker im Arnot Forest, einem Forschungsreservat im Staat New York

Das Forschungsreservat Arnot Forest ist ein 1.651 ha großes Gebiet im Staat New York. Dort gibt es seit Jahrzehnten eine wildlebende Population europäischer Honigbienen. Bei einer Zählung im Jahr 1978, lange bevor Varroamilben eingeschleppt wurden, sind neun Völker in Baumhöhlen gefunden worden. Etwa 15 Jahre nach dem Auftreten der Milbe in den USA, wurden dort 2002 acht Völker entdeckt, die in den folgenden drei Jahren regelmäßig inspiziert wurden. Am Ende dieser Zeit lebten noch fünf dieser Völker. Außerdem wurden fünf Schwarmkisten aufgestellt, von denen drei bezogen wurden. Zwei Sommer lang konnte der Befall der Schwärme mit Varroamilben überprüft werden, Sie hatten einen schwachen bis mittleren Milbenbefall, blieben aber während der nächsten beiden Jahre vital.

Um zu überprüfen, ob die Bienenvölker im Arnot Forest toleranter gegen eine Infektion durch Milben sind, wurden zwei vergleichbare Gruppen von Bienenvölkern paarweise aufgestellt. Jedes Paar hatte eine Königin aus der Arnot Forest-Population bzw. eine Carnica-Königin. Beide Völker wurden jeweils mit einer ähnlichen Anzahl Varroamilben infiziert, die aus ei-



nem Bienenvolk außerhalb des Reservats stammten. Es ergab sich kein Unterschied zwischen den Völkern, das heißt die Milbenpopulation wuchs in den Arnot Forest-Völkern genauso rasch wie in den Carnica-Völkern. Das Überleben der unbetreuten Bienenvölker ist demnach durch eine Änderung in der Virulenz (Ansteckungsfähigkeit) der Milben zu erklären.

Der Autor entwickelt dazu folgende Hypothese: Die Nisthöhlen der Bienenvölker sind meist mehr als ein Kilometer voneinander entfernt. Räuberei eines an Varroa eingehenden Volkes, also eine gegenseitige Ansteckung der Völker (horizontale Transmission), kommt nur selten vor. Statt dessen findet eine Vermehrung der Milben über Bienenschwärme statt (vertikale Transmission). Schädigt die Varroamilbe ein Volk so stark, dass es keine Schwärme mehr erzeugen kann, geht das Volk nach einiger Zeit mitsamt seinen Milben zugrunde. So erfolgt eine natürliche Auslese in der Milbenpopulation. Nur die Milben überleben, die Bienenvölker so wenig schädigen, dass diese Schwärme erzeugen können, mit denen sich dann auch die Varroamilben weiter vermehren. Ähnliche Ergebnisse mit Milben mit geringer Virulenz ergaben sich auch bei einer Haltung von Bienenvölkern in einem isolierten Areal in Österreich (Milani, Pechhacker und Della Vedova, *Apidologie* 30 (1999) 435-436).

Zusammengefasst von
Dr. Gudrun Koeniger, Institut für Bienenkunde (Polytechnische Gesellschaft),
Karl-von-Frisch-Weg 2, 61440 Oberursel



Werbung für Honig

Auf den Internetseiten der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau, Fachzentrum Bienen, Veitshöchheim, fanden wir diese gute Idee:

Dem Imker, der seinen Honig vermarktet, werden Schildervorlagen für elf verschiedene Sortenhonige zur Verfügung gestellt. Diese enthalten eine kurze Beschreibung des jeweiligen Honigs. Die Vorlagen können als PDF-Datei heruntergeladen werden. Farbig ausgedruckt und laminiert (im Copy-Shop), sind sie wetterfest und strapazierfähig und lassen sich wie auf der Abbildung im Internet am Verkaufsstand einsetzen. Ein zusätzlicher Tipp des Fachzentrums: Stellen Sie in einer unauffälligen Glasvase die zur Sorte gehörenden Pflanzen hinter Schild und Honiggläser. Das ist nicht nur ein zusätzlicher Blickfang, sondern auch informativ für den Kunden.

Die Dateien für die Schilder finden Sie unter www.lwg.bayern.de/bienen/info/produkte/18005/.

Bundeshauptstadt im Naturschutz gesucht

Mit dem Wettbewerb "Bundeshauptstadt im Naturschutz" wollen die Deutsche Umwelthilfe e. V. und das Bundesamt für Naturschutz gute Ideen, Aktionen und beispielhafte Projekte der Kommunen bundesweit bekannt machen und zur Nachahmung empfehlen. Trotz häufig prekärer Kassenlage widmen sich viele Städte und Gemeinden mit viel Engagement dem Thema Naturschutz. Unter der Schirmherr-

schaft des Bundesumweltministers Sigmar Gabriel erhalten diese die Möglichkeit, beim genannten Wettbewerb ihre Ideen zu präsentieren. Am 1. März fiel der Startschuss zu diesem Projekt. In einem Fragebogen können die Kommunen ihre Arbeit in Sachen Naturschutz auflisten. Die Antworten werden mit einer Punktzahl bewertet. Die Kommune mit den meisten Punkten wird den Titel "Bundeshauptstadt im Naturschutz" erhalten. Darüber hinaus werden jeweils die besten drei Städte und Gemeinden in vier Einwohner-Kategorien mit dem Titel "Naturschutzkommune" geehrt. Teilnahmeschluss ist der 30. Juni 2007.

Alle detaillierten Informationen erhalten Interessierte unter www.duh.de/naturschutzkommune.html.

Welche Vorteile hat ein solcher Wettbewerb?

Mit einer erfolgreichen Teilnahme können Sie für Ihre Stadt oder Gemeinde werben und die Menschen vor Ort und Besucher für das Thema Naturschutz begeistern. Ihre Aktivitäten werden bundesweit bekannt gemacht. Ebenso gewinnen Sie Anregungen für Ihre Arbeit vor Ort, denn der Fragebogen bietet einen Überblick über die verschiedenen Möglichkeiten in einer Naturschutzkommune. Was hat das nun alles mit der Imkerei zu tun? Es gibt viele gute Beispiele von Aktivitäten, an denen Imkervereine, Kommunen u. a. Organisationen eng zusammenarbeiten. Also stellen Sie Ihre Arbeit auf den Prüfstand! Sehen Sie die Teilnahme als eine gute



Möglichkeit für Ihre Öffentlichkeitsarbeit.

AID weist auf Nachwuchsmangel hin

Im März veröffentlichte der aid folgende Presseinformation, die von verschiedenen Medien aufgegriffen wurde:

(aid) - "Imkervereinen mangelt es an Nachwuchs. In vielen Dörfern und Gemeinden gibt es deshalb keine Bienenhaltung mehr. Darauf wies der Präsident der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen Johannes Frizen auf dem Apisticus-Tag im Februar in Münster hin. Wie es in einer Pressemitteilung der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen heißt, sind beispielsweise in Westfalen-Lippe mehr als ein Drittel der Imker älter als 70 Jahre. Es fehle junger Nachwuchs. Folgen hat der Nachwuchsmangel in der Imker-

schaft für die gesamte Landwirtschaft. Die Bienenhaltung nimmt bei der Bestäubung von vielen Nutzpflanzen eine zentrale Rolle ein. Fehlen die Bienen als Bestäuber, leiden die Erträge. Mit Schulungs- und Informationsangeboten, Schnupperkursen und Besichtigungen wird seit Jahren Nachwuchswerbung betrieben. Der Verein Apis e.V. und die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen haben dazu die neue Internetseite www.honigmacher.de eingerichtet, die vor allem bei jungen Leuten Interesse für die Imkerei wecken soll. Der Deutsche Imkerbund bietet Schulungen für Freizeitimker und Seiteneinsteiger an und informiert auch über den Weg zum Berufsimker. Der aid infodienst, Bonn, informiert in dem Heft "Imker im Dienste der Umwelt" über die Tätigkeit des Imkers."



Honigernte beim Anfängerkurs im IV Dietmannsried.

Foto: Radke



Veranstaltungskalender

Folgende Änderung im Veranstaltungskalender 2007 teilte uns der IV Rheinland mit:

Die diesjährige Honigprämierung des Landesverbandes wurde aufgrund der Auslastung des Veranstaltungsortes in Kottenheim vom 13.10.2007 auf den 3.11.2007 verlegt.

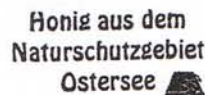
Der Termin Auweiler 27.10.2007 bleibt unverändert.

Terminergänzung:

03.06.2007 Tag der Imkerei im Rheinland-Pfälzischen Freilichtmuseum, Nachtigallental, 55560 Bad Sobernheim

Noch ein Hinweis in eigener Sache:

Wir wurden darauf hingewiesen, dass bei den Veranstaltungen der Imker-/Landesverbände meistens zwar ein breites Angebot für Imker geboten wird (z. B. durch den Imkereifachhandel). Gut wäre es aber auch, abhängig vom Veranstaltungsort zusätzlich ein kleines Angebot an Honig und Informationen für Nichtimker und Verbraucher bereit zu halten. Wir sollten jede Chance zur Öffentlichkeitsarbeit nutzen.



Eine kleine Auswahl genehmigter Rückenetiketten soll die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten zeigen. Lesen Sie dazu den Artikel auf Seite 12 f.